

Andacht für Freitag, 8. Oktober 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: Hesekeil 20,¹¹

„Ich gab ihnen meine Gebote und lehrte sie meine Gesetze, durch die der Mensch lebt, der sie hält.“

Lehrtext: Philipper 4,⁸

„Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht!“

„Heiden“ - liebe Hörerinnen, liebe Hörer – aus paulinischer Sicht alle Nichtjuden – seien göttliche Gebote, Gesetze, Wahrheiten ins Herz geschrieben. Fromm und gerecht ist daher nicht, wer diese hört, liebt und auswendig lernt, sondern wer sie in seinem Alltag in Taten umsetzt. „Denn vor Gott sind nicht gerecht, die das Gesetz hören, sondern die das Gesetz tun“ [Rö 2,¹³] schreibt Paulus.

Mit anderen Worten: Auf moralingetränkte Sprüche und Vertröstungen kann verzichtet werden. Göttliche Gebote nur im Munde zu führen und mit erhobenem Zeigefinger zu rezitieren, ist allenfalls ein Zeichen von Selbstgerechtigkeit.

„Wer die Wahrheit tut, der kommt zum Licht...“ [Joh 3,²¹] sagt Jesus.

Im Markusevangelium wird diese ‚Wahrheit‘ näher umschrieben: „...du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen,... und deinen Nächsten wie dich selbst.“ [Mk 12,²⁹]. Jesus beruft sich da auf zwei Stellen der Thora, den fünf Büchern Mose [3. Mo 19,¹⁸ & 5. Mo 6,⁴].

Alltagspraktisch formuliert: „Alles was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz, das sagen die Propheten.“ [Mt,7¹²]. Tätige ‚Nächstenliebe‘ ist zugleich der Gradmesser meiner Gottesliebe: „Was ihr einem von euren geringst geachteten Mitmenschen getan habt, das habt ihr mir getan.“ [Mt,25,⁴⁰].

Das zu begreifen, braucht es keine besondere Bildung. Nicht einmal lesen und schreiben muss man können, um diese einfache Regel zu beherrsigen. Mit Paulus gesprochen ist sie längst schon in die Herzen der Menschen graviert; und zwar in alle Herzen, gleich, was die zugehörigen Köpfe für wahr halten, glauben oder auch nicht glauben.

„Wer die Wahrheit tut, der kommt zum Licht...“ [Joh 3,²¹]

Für mich als Christen heißt das: Ich sehe klarer und mein Gang durchs Leben wird aufrechter. Mehr und mehr vermag ich auch andere aufzurichten. Die frohe Botschaft macht mich freier, zuversichtlicher, fröhlicher. Das ist das Ziel. Mein Ziel, auch wenn ich es in meinen praktischen Lebensvollzügen, meinem Alltag, häufiger aus den Augen verliere; wie viele Mitchristinnen und Mitchristen offensichtlich auch.

Dennoch ist es mein Ziel; vielleicht ein in diesem Leben unerreichbares. Trotzdem: ich versuche ihm Schritt für Schritt näher zu kommen. Darauf „...bin ich bedacht.“ [Phil. 4,⁸]. Dahin bin ich unterwegs.

Ein Wort des Philosophen Friedrich Nietzsches (*1844 - †1900) begleitet mich. Er schrieb: „Erlöster (also fröhlicher) müssten mir die Christen aussehen; bessere Lieder müssten sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lernte.“* Dann und wann frage ich mich, ob er das heute auch im Blick auf mich schreiben – zu Recht schreiben würde?

Amen.

* Friedrich Nietzsche; „Also sprach Zarathustra“; Zweiter Teil - Abschnitt: „Von den Priestern“; in: Werke in drei Bänden / Bd. II; Lizenzausgabe WBD; S. 350